

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

**Band:** 143 (1992)

**Heft:** 6

**Artikel:** Die Schweizerische Vogelwarte Sempach : von der Vogelpflege zum umfassenden Lebensraumschutz

**Autor:** Hirschheydt, Johann v.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-765828>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# **Die Schweizerische Vogelwarte Sempach – von der Vogelpflege zum umfassenden Lebensraumschutz**

Bericht über eine Informationsveranstaltung

Von *Johann v. Hirschheydt*

FDK 148.2:15:907.13

## **1. Anlass**

Trotz des grossen Bekanntheitsgrades der Vogelwarte weiss man in der Bevölkerung über das Aktivitätsspektrum dieses Institutes nur ungenügend Bescheid: Vielfach wird ihr Name einseitig mit Themen wie Vogelpflege und Auskunftsstelle für Nistkastenfragen assoziiert. Dabei machten diese traditionellen und auch weiterhin angebotenen Dienstleistungen schon immer nur einen Teil der Tätigkeit aus. Der Leitung der Vogelwarte ist es deshalb ein dringendes Anliegen, dass die Öffentlichkeit auch die anderen, heute fast wichtigeren Leistungen dieses einzigen privaten Institutes für Vogelforschung in der Schweiz zur Kenntnis nimmt.

Diesem Ziel diene der Begegnungstag vom 12. März, bei welchem in zwei prägnanten Kurzreferaten über die Entwicklung der Vogelwarte von den Anfängen bis heute sowie die aktuelle Tätigkeit berichtet wurde. In einem weiteren Vortrag wies der Luzerner Umweltschutzdirektor auf die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen umsetzungsorientierter Wissenschaft, Politik und Medien bei der Bewältigung der heutigen Umweltprobleme hin. Im Anschluss daran hatten die etwa 60 Teilnehmer (Vertreter von Medien, Politik, Wirtschaft und Umweltschutzorganisationen) die Möglichkeit, sich auf einem zwanglosen Rundgang und beim abschliessenden gemeinsamen Mittagessen bei Sachbearbeitern verschiedener Teilbereiche über deren Arbeit zu informieren.

## **2. Zahlen und Daten**

Das Institut wurde 1924 gegründet und ist seit 1954 als öffentlich-rechtliche Stiftung organisiert. Von den zurzeit gegen 130 Beschäftigten arbeiten nur 17 Mitarbeiter am Hauptsitz in Sempach. Die Geldmittel stammen zu 80% aus Zuwendungen von Privaten (Gönnerverein, Legate, Spenden, Glückwunschkartenaktion, Vogelkalender usw.). Knapp 20% kommen aus Projektbeiträgen und aus der Wirtschaft. Beiträge von Bund und Kantonen belaufen sich auf lediglich 2%.

### 3. Tätigkeit

Zweck der Vogelwarte ist die Förderung der ornithologischen Forschung in der Schweiz sowie der Vogelschutz im weitesten Sinne. Dem selbsterarbeiteten Leitbild 90 entsprechend werden diese Ziele in vier Tätigkeitsprogrammen anvisiert. Bei der nachfolgenden Beschreibung dieser Programme sind einige Projektbeispiele der letzten zehn Jahre mit Bezug zu Wald und Forstwirtschaft speziell erwähnt und wenn möglich mit Literaturzitaten dokumentiert.

#### 3.1 Überwachung der schweizerischen Vogelwelt

40% der einheimischen Vogelarten (Brutvögel und Wintergäste) sind heute meist infolge anthropogen bedingten Lebensraumverlustes in ihrem Bestand bedroht. Welche Arten in welchem Ausmass davon betroffen sind, versucht die Vogelwarte durch periodische Bestandserhebungen in Zusammenarbeit mit gegen 800 ehrenamtlichen Feldornithologen in der ganzen Schweiz festzustellen. So konnte in den letzten Jahren etwa gezeigt werden, dass die in alten Schwarzspechthöhlen brütende Hohltaube, ein Charaktervogel der Buchenwälder, seit Mitte der siebziger Jahre im Bestand weiter zurückgegangen ist (*Schmid, 1987*).

#### 3.2 Lebensbedingungen der Vögel in der Schweiz

Die Dokumentation des Bestandesrückganges einer Vogelart allein fördert zwar das Bewusstsein für einen Handlungsbedarf, liefert jedoch noch keinen direkten Beitrag zur Arterhaltung. Bevor aber sinnvolle Schutzmassnahmen vorgeschlagen werden können, müssen die Ansprüche der Art an ihren Lebensraum und die biologischen bzw. ökologischen Auswirkungen von Umwelteinflüssen hinreichend bekannt sein. Diesem Zweck dient eine Reihe weiterer Projekte der Vogelwarte. Dazu gehören etwa die Erarbeitung der typischen Vogelartenspektren verschiedener Waldgesellschaften der Schweiz (*Mosimann et al., 1987*), Untersuchungen über Einflüsse der Waldstruktur, darunter auch verlichteter Nadelbaumkronen, auf die Raumnutzung durch Singvögel (*Naef-Daenzer und Blattner, 1989*) oder vergleichende Analysen der Ökologie von Bunt- und Mittelspecht (*Jenni, 1983*).

#### 3.3 Vogelzugforschung

In diesem Bereich hat sich die Schweizerische Vogelwarte vor allem bei der Erschliessung der Radartechnologie grosse Verdienste erworben. Für die Nachtüberwachung und die Untersuchung der Witterungsabhängigkeit des Vogelzuges ist diese Methode nicht mehr wegzudenken.

Daneben dient die seit den Anfängen der Vogelwarte angewendete klassische Beringungsmethode, mit deren Hilfe auch heute noch jährlich gegen 40 000 Vögel in der Schweiz markiert werden, nicht nur verschiedenen Fragestellungen der Zugforschung (Flugwege, Zugphysiologie, Zugstrategien, Mauterverlauf), sondern

auch Untersuchungen im Hinblick auf artspezifische Lebenserwartung oder Habitatwahl.

### 3.4 Grundlagen für die Praxis

Hier geht es zum einen um die direkte Umsetzung von erarbeitetem Wissen über Bestandessituation und Lebensbedürfnisse verschiedener bedrohter Vogelarten. Als typisches Beispiel dafür kann das Auerhuhnprojekt gelten, wo zusammen mit dem Forstdienst und Waldbesitzern versucht wird, ganz konkret die Lebensräume dieses hochgradig gefährdeten Waldbewohners gegen verschiedenste Einflüsse (Veränderung der Waldstruktur, Störung usw.) zu schützen und wenn möglich wieder zu verbessern.

Daneben hat sich in den letzten Jahren vermehrt die Überzeugung durchgesetzt, dass man effizienten Vogelschutz nicht vom Schutz weiterer Organismen wie Pflanzen, Insekten oder Säugern trennen kann. Im Vordergrund muss vielmehr die Erhaltung des Gesamtlebensraumes (auch des Menschen) stehen, für dessen Gesundheitszustand die Situation der Tierwelt den besten und billigsten «Fiebermesser» darstellt. Diese Einsicht manifestiert sich in der Aufnahme weiterer Tätigkeiten, die man nicht unmittelbar als Aufgaben eines ornithologischen Forschungsinstitutes ansehen würde: Die Übernahme von Umweltverträglichkeitsprüfungen (Bahn 2000, N 5) oder Lebensrauminventaren (Kanton Luzern) dient der Vogelwarte zur Aneignung eigener Erfahrungen im Hinblick auf künftige Beratungstätigkeit, aber auch zur Entwicklung methodischer Modellverfahren zur Integration der vielfach vernachlässigten faunistischen und tierökologischen Aspekte in diesem Bereich des Umweltschutzes.

#### Literatur

- Jenni, L., (1983): Habitatwahl, Nahrungserwerb und Nahrung von Mittel- und Buntspecht, (*Dendrocopos medius* und *D. major*) sowie Bemerkungen zur Verbreitungsgeschichte des Mittelspechts. Ornithol. Beob. 80, 29–57.
- Mosimann, P., Naef-Daenzer, B. und Blattner, M., (1987): Die Zusammensetzung der Avifauna in typischen Waldgesellschaften der Schweiz. Ornithol. Beob. 84, 275–299.
- Naef-Daenzer, B. und Blattner, M., (1989): Die räumliche Verteilung waldbewohnender Vogelarten in Abhängigkeit von Waldstruktur und Schädigung. I. Eichenreiche Laubmischwälder der Region Basel. Ornithol. Beob. 86, 307–327.
- Schmid, H., (1987): Verbreitung der Hohltaube *Columba oenas* in der Schweiz. Ornithol. Beob. 84, 219–226.

Verfasser: Johann v. Hirschheydt, dipl. Forsting. ETH, Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL), CH-8903 Birmensdorf.